

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sterne und Blumen. 1881-1925 1925

30.8.1925

Illustrierte Beilage



Neues Mannheimer Volksblatt

Nr. 35

Sonntag, den 30. August

1925



64. Katholikentag in Stuttgart
Festgottesdienst im Kasernenhof

Schleising

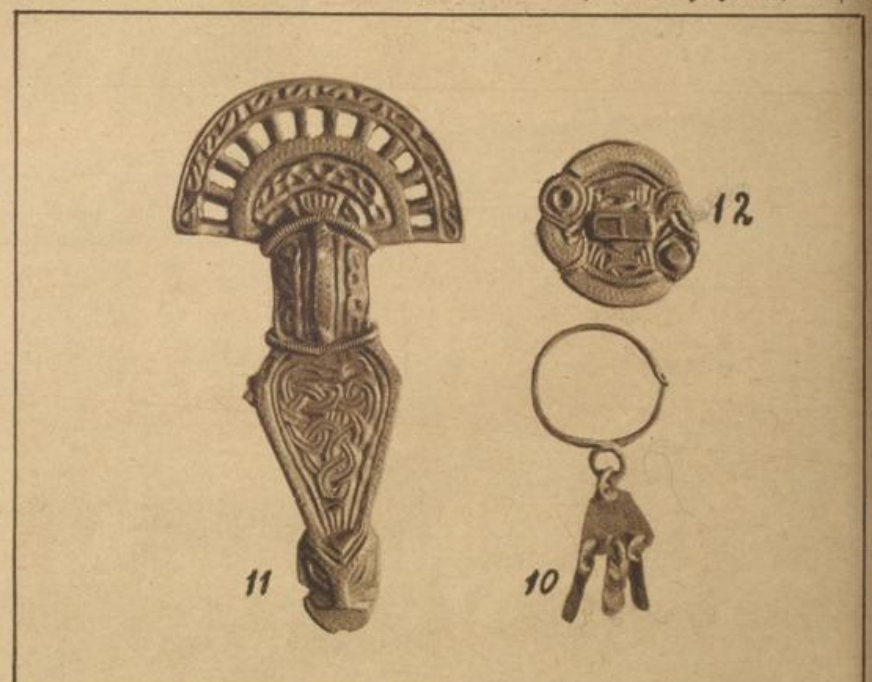
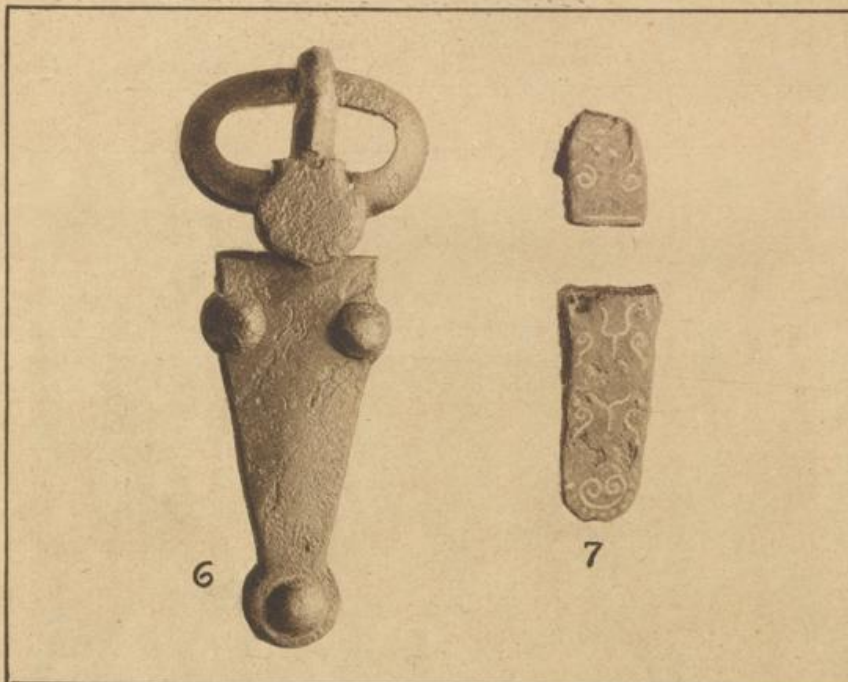
Interessante baiwarische Reihengräberfunde

Ein Blick in das Leben der Vorfahren



Als im Jahre 1921 mit dem Ausbau der Hsstrecke von Wolfratshausen bis Grünwald südlich von München für die Elektrifizierung Ernst gemacht wurde, ließ das bayerische Landesamt für Denkmalspflege die Gegend, in die das Krafthaus Mühlthal zu stehen kommen sollte, untersuchen, da nach verschiedenen Anzeichen dort alte Reihengräber vermutet wurden. Tatsächlich stieß man gleich bei der ersten Aus-

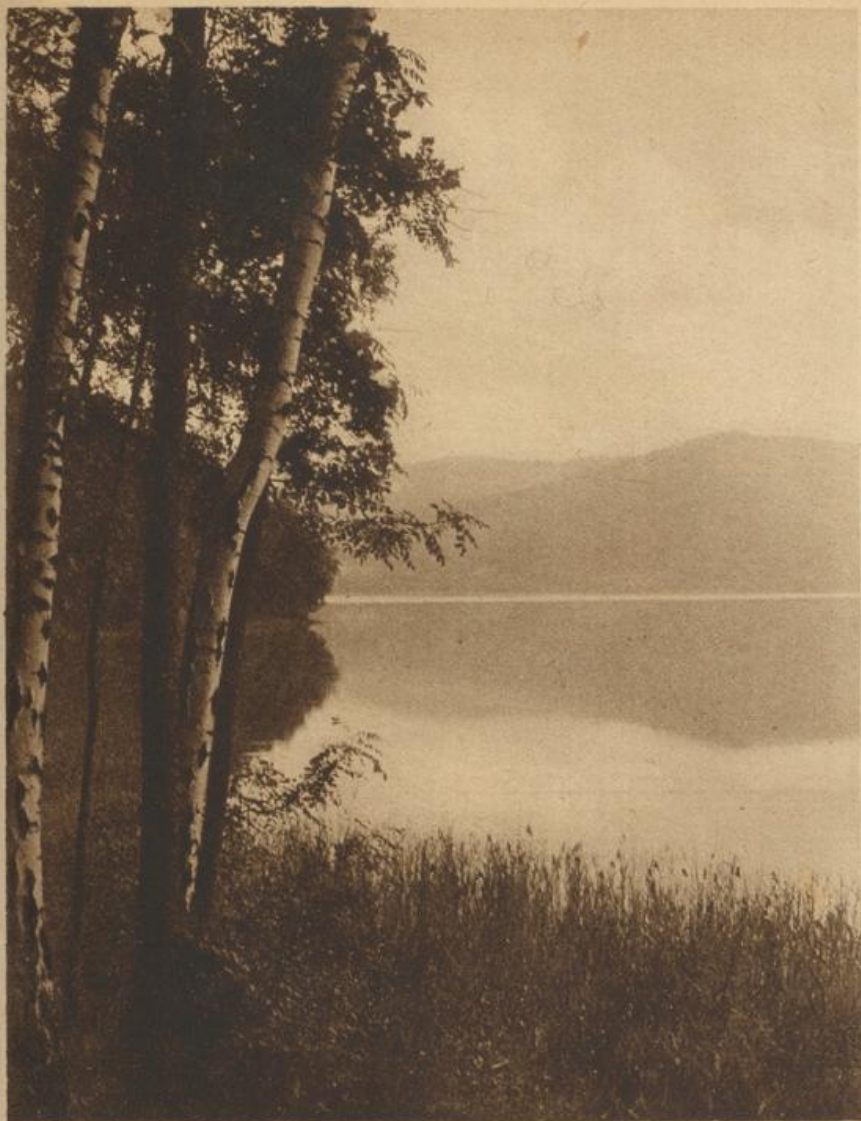
weise, die während der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit ihre höchste Blüte erlebte. Zur Ergänzung füge ich noch 2 Stücke aus Allach vor München (Abb. 8 und 9, Gürtelschnalle mit Riemenbeschlag) bei, die ganz demselben Kulturkreise, wohl auch derselben Zeit angehören. Wer die wundervolle stilistische und Farbenwirkung (die letztere ist auf den Abbildungen leider nicht wiederzugeben) dieser



grabung auf ein großes und sehr altes Reihengräberfeld*). Es ist rein baiwarisch (die Baiwaren, auch Bajuwaren genannt, sind die Vorfahren der heutigen Bayern) und stammt in seinen Anfängen offenbar aus der Einwanderungszeit oder der unmittelbar folgenden Zeit der ersten Selbstmachung des bayerischen Stammes. Man kann das daraus schließen, daß sich in den Gräbern noch einige Gegenstände römischer Herkunft, auch noch römische Münzen, diese allerdings schon als Anhänger gebraucht und daher durchbohrt, befunden haben. Die typisch baiwarischen Funde bestanden aus Waffen aller Art, die keine wichtigen Besonderheiten boten, und zahlreichen zum Teil sehr schön erhaltenen Schmucksachen, darunter Halsketten aus bunten Tonperlen, Gürtelschnallen usw. Die Gürtelschnallen, Riemenbeschläge etc. sind teils Eisen, teils Bronze, teils Silber und entweder durch ihre Form (Abb. 2 und 6) oder durch ihre Verzierungsweise (Abb. 1, 3-5, 7) bemerkenswert. Abb. 1 ist eine Gürtelschnalle aus Eisen mit Silber t o u s c h i e r t, Abb. 2 eine bronzene Haarnadel (Schmucknadel) von höchst origineller Form, die Abbildungen 3, 4, 5 und 7 sind sogenannte Riemenzungen (Riemen- oder Gürtelbeschläge) aus Eisen, mit Silber und Messing t o u s c h i e r t. Gerade diese Stücke sind von besonderer Schönheit und typisch für diese von den Germanen besonders geliebte und zu hoher Vollendung gebrachte Verzierungs-

*) 1922 und 23 wurden noch zwei spätere Reihengräberfelder entdeckt.

tauschierten Schmuckgegenstände betrachtet, bedauert, daß das heutige Kunstgewerbe diese eigenartige Technik ganz vernachlässigt; er wird auch sofort erkennen, daß die Baiwaren schon einen hohen Grad künstlerischer Kultur erreicht hatten. Abb. 10 ein baiwarisches bronzenes Ohrgehänge aus München-Giesing ist wie Abb. 2 ein Beweis für den sicheren Formsinn dieser alten Zeit. Abb. 11 und 12 stammen aus Thalmässing (Mittelfranken), hier ist es nicht ganz sicher, ob wir es mit rein baiwarischen Stücken oder mit alemannischer oder burgundischer Beeinflussung zu tun haben. Wir haben die beiden Stücke, eine Gewandfibel (Abb. 11) und eine Brosche (Abb. 12) deshalb beigelegt, weil sie das Bild des damals von Germanen getragenen Schmuckes ergänzen. Die Fibel, eine sogenannte Spangensfibel, ist aus Silber und Bronze, die Verzierung ist nicht Tauschierung sondern Kerbschnitt-Technik, die Brosche besteht aus demselben Material, doch sind hier in das Kerbschnittmuster noch vier rote Steine (wahrscheinlich Almandine) eingesetzt (der obere links ist ausgefallen). Die Fibel, die nach unten in einen stilisierten Tierkopf ausläuft, ist mit ihrem Flechtwerkmuster in hohem Grade typisch. Wie hier der Holzkerbschnitt die Metallornamentik beeinflusst, so sind die Mühlthaler Tauschierungsmuster noch zum Teil Nachklänge der altgermanischen Tierornamentik, die vor allem im Norden die merkwürdigsten Schöpfungen gezeitigt hat. Dr. S. Förtner.



Der Laacher See in Gefahr! Oberheimtmann
Allgemeiner Protest erhebt sich gegen den Plan einer Elektrizitätsgesellschaft, den herrlichen Laacher See zu Kraftzwecken auszunutzen und dadurch umzugestalten

Zum 4jährigen Todestag des Reichsfinanzministers Erzberger
Das Grabmal von Fr. Thuma auf dem Friedhof zu Diberach a. R.
J. Bendel



Vom 8.-15. August tagte in Oxford der 5. internationale katholische Kongreß der IKA (Intern. katholische Aktion, Sitz Zug, Schweiz), zusammen mit der großen englischen „sozialen katholischen Woche“ (Social guild). In der 2. Reihe: X Domkapitular Dr. Pfeiffer, Kaschau, Präsident der IKA; XX Comm. de Noaillet, Paray-le-Monial, aus dem Präsidium der IKA; der Indier-Erzbischof von Ernaculum; S. Eminenz Kardinal Bourne (Westminster); Bischof von Pella; Prälat Hamusc von Prag; P. Martindale S. J., der rührige Leiter des englischen Arbeitskomitès



Der Reichspräsident v. Hindenburg verläßt am Verfassungstag das Reichstagsgebäude
Continental



Das Denkmal der Schlacht bei Großbeeren (Kreis Teltow) wurde den dortigen Katholiken zu kirchlichen Zwecken freigegeben und als Pfarrkirche eingeweiht
Haeckel



Der Besuch des Reichspräsidenten in München
Links: Ministerpräsident Dr. Held



Begrüßung v. Hindenburgs in Kochel durch die Schuljugend mit weiß-blauen Flaggen
Frankl



Der Sommeraufenthalt v. Hindenburgs in Dietramszell bei Bad Tölz



Das Haus der deutschen Technik im Osten (Architekt Dipl.-Ing. H. Hopp) wurde bei der 11. Deutschen Ostmesse in Königsberg eingeweiht – Immer mehr entwickelt sich Königsberg zur Vermittlerin deutscher Industrie und des Handels mit dem europäischen Osten



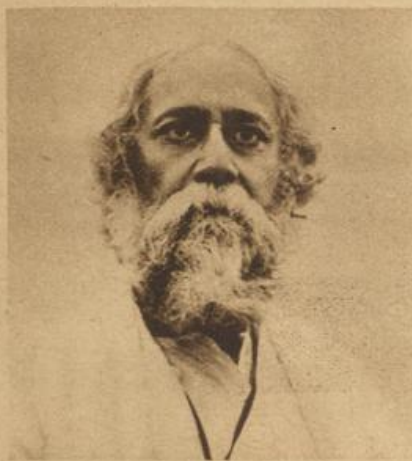
Kreisrat und Rechtsanwalt S. Baur (Konstanz), wurde vom H. Vater mit dem Kommandeurkreuz des St. Gregoriusordens ausgezeichnet



Der Eucharistische Kongress in Speyer a. Rh. Einzug zum Dom (Erzbischof Haud-Damberg und Kardinal Faulhaber)



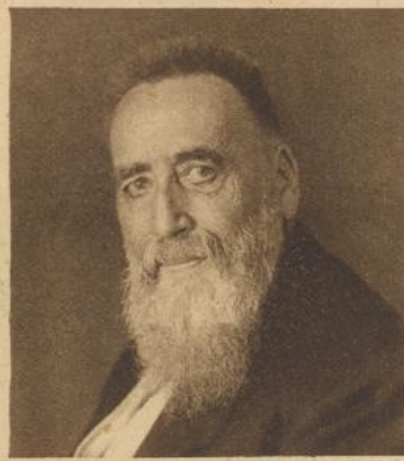
P. Effer, D. P. Sekretär der Indegregation (Rom) (zu Art. S. 7)



Russisch-asiatische Annäherung Der indische Philosoph Rabindranath Tagore begibt sich nach Moskau



Ministerialdirektor Deusch; M. d. R., ein hochverdientes Mitglied der Zentrumsfraktion † im besten Alter



Prof. C. v. Stieler, Mitglied der Münchener Akademie der bildenden Künste, feiert am 19. 9. seinen 80. Geburtstag



Zur Ueberlieferung des päpstlichen Nuntius Pacelli von München nach Berlin Sennecke



Bei den Segelfliegern in der Rhön — Frühstück im Freien Stöcker



Tornados in Deutschland (Ammerland und Kreis Varel) — Entwurzelte Bäume Sohm



Englische soziale Woche Bild in das katholische Arbeiter-College in Oxford



Feierliches Begräbnis für den von einem Sozialisten ermordeten 21-jährigen Moshapel in Wien Schumonn

IM NEBEL

Von Cläre Meister

Auf dem Balkon eines der vornehmen Häuser der Seestraße mit dem Blick über den weiten See saß an einem Spätsommer-Nachmittage Robert Wefemann mit seinem Freunde Raimund Wörhoff. Derselbe war der Einladung seines Freundes gefolgt, seine Ferien bei ihm am Bodensee zu verbringen. — Als wolle nun die Sonne die Schönheit dieser Gegend für den jungen Bergingenieur aus dem Ruhrgebiet ganz besonders hervorheben, warf sie als abendlichen Abschiedsgruß ihre Strahlenbündel tausendfältig über die Erde. — Glutrot leuchtete ihr Antlitz am westlichen Himmel und soweit ihr Blick reichte, war alles in ein rosiges Licht gehüllt. Den tiefblauen Himmel entlang zauberte sie wundervolle Farbenbänder und kleidete die unzähligen Lämmerwölkchen in mattrosa Gewänder. All diese Pracht aber spiegelte sich in dem klaren See, sodaß seine Wasser in allen Regenbogenfarben glitzerten. Jenseits des Sees flammte über den weißen Schneehäuptern, die heute in voller Klarheit sichtbar waren, das seltene Schauspiel des Alpenglühens. — Wie eine feine Silhouette nahm sich die alte Bischofsstadt Konstanz aus, die sich aus den mit Platanen bewachsenen Anlagen wie aus einem kostbaren Rahmen hervorhob. Im Vordergrund die von Möven umlagerte alte Rheinbrücke mit ihren historischen Standbildern. Daran anschließend das Insel-Hotel, ein ehemaliges Kloster mit seinen geschichtlichen Erinnerungen, beide hochüberragt vom Münster im altgotischen Stil, in dessen ernsten Zügen sich die Runen einer längstvergangenen Zeit tief eingegraben haben. „Welch ein Gegensatz zu unserer prosaischen Industrielandschaft, aus der ich komme,“ sagte der junge Ingenieur. „Wie glücklich können sich die Bewohner dieser unvergleichlichen Gegend preisen im Gegensatz zu ihren Brüdern an der Ruhr, von denen tausende ihr Leben in den dunklen Schächten der Kohlegruben verbringen.“ — „Du hast recht,“ erwiderte sein Freund, „schön ist diese Gegend ohne Zweifel, doch wie sich unser See heute von seiner glänzendsten Seite zeigt, so hat er auch seine Lücken und Gefahren und — laß dir erzählen, daß gerade diese es waren, die mich mit Maria, meiner Frau, für ewig verbanden.“ — „Wie interessant!“ rief der Ingenieur, „das mußt du mir allerdings erzählen.“ — Wefemann bot seinem Freunde eine Zigarre, lehnte sich in seinen Sessel zurück und begann: „Als ich meine Frau kennen lernte, war ich von ihrer Schönheit und ihrem Wesen bezaubert. Da sie jedoch aus sehr einfachen, wenn auch soliden Verhältnissen stammte, hatte ich nie daran gedacht, sie zu meiner Gattin zu machen. Ich lebte, wie die meisten meines Geschlechts, leicht in den Tag hinein und quälte mein Herz gewiß nicht mit unnötigen Strupeln und Gedanken. So lud ich an einem schönen Oktobertage Maria zu einer Bootsfahrt nach Meersburg ein. Die Sonne schien herrlich, als wir den Gondelhafen verließen und in schneller Reihenfolge die Ufer mit ihren wechselnden Szenerien an uns vorüberzogen. Als die Mittagsglocken läuteten, legten wir in Meersburg an. Herrlich mundete nach den Strapazen des Ruderns das Mittagessen und der Meersburger Wein. In angeregter Stimmung besichtigten wir die Stadt, vor allem das Schloß mit den Zimmern der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Wir kamen uns vor wie in einem Märchen, als wir die alten, ausgetretenen Gassen mit den windschiefen Häusern durchschritten; denn wen umspönte wohl nicht der Zauber der Romantik im Anschauen dieser alten, malerischen Stadt, die wie vergessen und unberührt vom Wandel der Zeit auf ihrer Höhe erhalten blieb mit dem weiten Blick auf das „Schwäbische Meer“. Bald saßen wir beim Kaffee, plauderten und erzählten aus unserem Leben, denn die verwandten Seiten unserer Seelen waren angeflimmert und so vergaßen wir darüber Zeit und Stunde. — Da rissen uns die Worte der Gastwirtin in die Wirklichkeit zurück: „Sie wollen doch wohl noch heimrudern? Wir haben im Oktober schon starke Nebel und ich meine es gut mit Ihnen.“ — Schnei wurde aufgebrochen. Meine Augen schauten ernst über die weite Wasserfläche hin. Wir waren beide keine bodenständigen Seeanwohner und kannten daher auch nichts von etwaigen Gefahren dieses kleinen Meeres. — Da flammten

im Westen die Sonnenlichter noch einmal auf und ergossen sich über den See wie flüssiges Gold. — Wie eine Aufmunterung erschien es mir und meinem Willen und meiner Kraft vertrauend, fuhren wir ab. — Glücklich wie Kinder griffen wir nach dem trügerischen Golde, lachten, scherzten und freuten uns über das Spiel der Wellen. Mit einem Male war das Leuchten vorbei, und das Wasser schien tiefschwarz beim plötzlichen Niedersinken der Nacht. Ja und dann war es uns, als dampfe in der Ferne der See und wir vermisten die Ufer mit ihren Fischerdörfern. Doch wir wollten uns nicht klein und ängstlich zeigen, wollten nicht die grauen Nebelgestalten sehen, die wie mit langen Armen auf uns zuschritten. Und immer ihrer mehr kamen von allen Seiten, und immer dichter umzingelten sie unser Boot. — Und sie griffen auch mit ihren eisigen Fingern nach meinem Herzen, und ich erkannte die gefährvolle Lage, in der wir uns befanden. Hier draußen umzingelte uns der Tod, wie groß war die Gefahr eines Zusammenstoßes mit anderen Schiffen. Eine Odysseusfahrt war es, eine trostlose Irrfahrt, ohne Ziel, in Nacht und Nebel. Von weit her drangen dann Nebelhörner zu uns, sie kamen von den letzten Dampfern, die in den schützenden Hafen fuhren. So verging Stunde um Stunde, dumpf und schwer lastete Kälte und Nebel auf uns. Mir



Pfahlbauten am Bodensee

gegenüber saß stille Maria, sie war es, die immer aufs neue mich mit ihrem Mut beschämte, wenn ich kleinmütig werden wollte. Ernst klangen ihre gottvertrauenden Lieder in die schaurige Nacht. Und ich gelobte mir und meinem Gott, wenn wir aus dieser Not errettet würden, Maria mein Weib werden müsse. Da klang aus nicht allzugroßer Ferne der Schlag einer Kirchenglocke an unser Ohr und verkündete uns die fünfte Morgenstunde. Neue Hoffnung und Zuversicht lohte heiß in uns auf, doch mit einem Mal verspürten wir den warmen Atem des Föhnwindes. Er wurde stärker und bald zum gewaltigen Sturm. Hoch peitschte er die Wellen des Sees, die sich krachend und brüllend überstürzten; aus der Tiefe lockte und rief es, und die Seetöchter tanzten um uns einen tollen Totentanz. Ueber uns aber schien ein

gnädiges Schicksal zu walten, denn im hellen Entsetzen waren die grauen Nebelgestalten auseinandergerissen und in die Flucht getrieben worden. Durch das sahle Licht des beginnenden Tages sahen wir die Schweizer-Ufer ziemlich nahe vor uns liegen. Da warf ich mich noch einmal mit übermenschlicher Anspannung meiner Kräfte dem Sturme entgegen und zwang das Boot, welches ohnehin schon aus der gefährlichsten Zone herausgekommen war, ans Land. Wir waren gerettet. Wir befestigten das Boot und fanden nach kurzem Suchen ein Gasthaus, das uns aufnahm, nachdem wir kurz unser Erlebnis erzählt hatten. Ich aber konnte nicht schlafen, mich trieb es noch einmal an den See, ich wollte ihm dankend ins Auge schauen, denn sein Wüten ward mir zum Segen, durch ihn fand ich erst ganz meine Maria. — Lange schon hatte der Sturm sich gelegt, ein neuer Tag lag glänzend über der Erde, ich aber schritt voll seligen Glückes in neuer Daseinsfreude zum Gasthaus, wo ich sie meiner wartend fand. Ich legte die Blumen, die ich im Dorfe für sie erkanden, in ihre Hände und frug, ob sie nicht ihr ganzes ferneres Leben mir weihen wolle? Tieferrötend und selig lächelnd nickte sie mir zu. Unter dem Schutze der Königin Sonne fuhren wir dann nach Konstanz zurück und wir erkannten, wie wechselvoll und entscheidend doch oft ein paar Stunden unseres Lebens sein können. Ueber den weiten, stillen See aber schritt das große ernste Leben mit seinem goldenen Leuchten und warf einen Widerschein auf zwei glückliche Menschenkinder.“

Wefemann hatte sich erhoben, denn während er erzählte, hatte sich die Dämmerung immer tiefer über die Erde gesenkt, die Sonne warf einen letzten matten Schein über das Wasser und schieferblau schienen Berge und See. Er nahm seinen Freund beim Arm und sagte: „Komm, laß uns zu meiner Gattin gehen.“

DER DOMINIKANERORDEN

Der plötzliche Tod des Dominikanergenerals Pater Theißling, der bekanntlich deutscher Abstammung war und die bevorstehende Neuwahl des Ordensmeisters welche wahrscheinlich auf einen Spanier fallen wird, lenkt unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf diesen historischen und heute mehr wie je blühenden Orden, welchen der spanische Edelmann Domingo de Guzmán im zwölften Jahrhundert gegründet, und welcher der Welt mehrere ihrer größten Denker und Künstler gegeben hat, wie Thomas



Albertus Magnus, der größte Naturforscher des Mittelalters, begraben zu St. Andreas in Köln, wo er ehemals Universitätsprofessor war



Der „doctor angelico“ St. Thomas von Aquin, der größte Philosoph aller Zeiten

von Aquin, Albertus Magnus und Fra Angelico, der erste der tiefinnigste Philosoph und der zweite der größte Naturforscher des Mittelalters, während Fra Angelico an der Schwelle der neuen Zeit stehend, jene Kulturperiode charakterisiert, welche unter dem Namen der Frührenaissance die Befruchtung klassischer Kunst- und Lebensideale durch den Geist des Christentums darstellt. Die Beziehungen des Dominikanerordens zu Deutschland datieren schon seit seiner Gründung, und mehr wie in einem anderen Lande — dem deutschen Wissensdurst entsprechend — nahm hier die Ordenstätigkeit einen wissenschaftlichen Charakter an. Die berühmteste deutsche Universität des Mittelalters, Köln, die jetzt wieder-erstanden, war mit dem Kölner Dominikanerkloster nicht nur persönlich durch die dem Predigerorden entnommenen



Der Dominikaner Kardinal Andreas Frühwirth, ehemaliger päpstlicher Nuntius in Deutschland feierte seinen 80. Geburtstag



St. Dominikus Gemälde Fra Bartolomeos

Professoren, sondern auch räumlich mit dieser Glanzstätte der Wissenschaften verbunden. — In Köln lehrte der deutsche Albertus Magnus; zu seinen Füßen saß der Italiener Thomas von Aquin, hier entwickelte sich zuerst in Deutschland der Humanismus, an dessen Für und Wider die Söhne des Hl. Dominikus lebhaften Anteil nahmen. — Wie schon der zweite und vierte Ordensgeneral zu Rom Deutsche waren, so spielte auch nachher das deutsche Element in der Leitung des Ordens, der auch hier die

Wissenschaft und Kunst gleichmäßig pflegte, stets eine bedeutende Rolle. — Die Dominikanerkirche Roms, die einzige gotische Kirche Roms, S. Maria sopra Minerva, welche auf den Resten des Minervatempels gebaut ist, ist auch die Ruhmeshalle des Ordens. Ist auch das Grab des Ordensstifters in Bologna geblieben, wo er starb, und der Leib des Aquinaten durch einen französischen Papst nach Toulouse in Frankreich geschafft worden, so birgt das mystische Halbdunkel dieser Kirche doch das Grab Fra Angelicos, über dessen Gruft fromme Verehrer eine ewige Lampe unterhalten, und das Grab jener seltenen Frau, die Hl. Katharina von Siena die den damals in Avignon residierenden Papst bewog, nach Rom zurückzukehren, und deren Einfluß auf ihre Zeitgenossen



Die Dominikanerkirche Rom S. Maria sopra Minerva, einzige gotische Kirche Rom

und auf deren Kunstschaffen erstaunlich war. — Neben den großen Medici-Päpsten Leo X. und Clemens VII., ruhen hier auch andere Männer des Ordens, deren Namen in Deutschland nicht unbekannt sind. Hier ruht Kajetan, der päpstliche Kardinallegat in Deutschland zur Zeit Luthers, hier Kardinal Schönburg und viele andere deutsche Dominikaner, deren Tätigkeit Rom und Deutschland verband. Auch heute noch ist das Deutschtum in den maßgebenden Stellen des Ordens würdig vertreten. Der verstorbene Ordensmeister Theisinger war zwar in Holland geboren, war aber Sohn deutscher Eltern und erhielt seine erste Schulbildung auch in Deutschland. Der Vertreter des Dominikanerordens im Heiligen Kardinal-Kollegium ist Kardinal Andreas Frühwirth, unser frühere Minister in Deutschland, während der ersten Kriegsjahre und lange Jahre hindurch

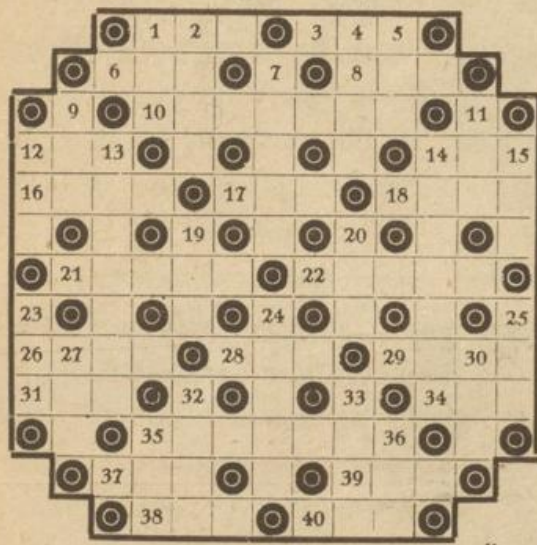


Fra Angelico da Fiesole, der große Mäler aus dem Dominikanerorden (Gemälde von Carlo Delci)

Ordensgeneral. Auch der Sekretär der Index-Kongregation, welcher schwierige und delikate Posten stets dem Dominikanerorden anvertraut war, ist ein Deutscher Dominikaner: Bischof Thomas Esser; ebenso der Archivar des Ordens P. Walz und zahlreiche Professoren der internationalen Dominikanerhochschule Roms, des „Collegium Angelicum“, nach dem Aquinaten, dem doctor angelicus genannt. Nachdem 1870 die historische Stätte des Ordens in Rom, das Minervakloster, gewaltsam von der italienischen Regierung besetzt und bis heute nicht zurückgegeben worden ist, befindet sich auch das Ordensgeneralat im Kolleg, aus welchem Hunderte der befähigsten und auserlesensten Söhne des Hl Dominikus hervorgehen, welche das Kulturwerk des Ordens in Kirche, Kunst und Wissenschaft bis in die fernsten Missionen ausüben und fortsetzen.

Dr. Willems.

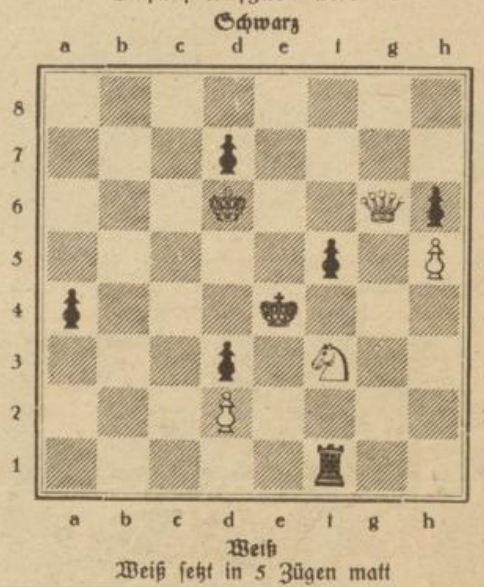
Kreuzwort-Rästel



Wagrechte Reihe: 1. Abschnitt eines Theaterstücks. 3. Bekannte Abtätzung. 6. Ehemaliger russischer Regent. 8. Alleinstehendes Dauerngut. 10. Bekanntes Aspentunnel. 12. Ausdruck für unmenschlich. 14. Körperteil. 16. Nebenfluß der Donau. 17. Ungeklärter Junge. 18. Feuer-speiender Berg. 21. Beamtenentlassung. 22. Däblicher Berg. 26. Jedes Menschen höchstes Gut. 28. Märchengestalt. 29. Dünne, massive Eisenstange. 31. Verkehrsmittel. 34. Irgend eine Stelle. 35. Alpenpaß. 37. Schiffsanlegeplatz. 38. Heimisches Wild. 39. Kohlenstaub. 40. Bauwerk.

Senkrechte Reihe: 1. Verfaultes Wesen. 2. Russische Halbinsel. 4. Mehrstimmiger Gesangsvortrag. 5. Laut. 7. Frucht. 9. Schicksal. 11. Dorfahre. 12. Felsenklüfte in Afrika. 13. Norddeutsche Stadt. 14. Stadt in Süditalien. 15. Verkehrsmittel. 19. Vom Meer umflossene Landspitze. 20. Weiblicher Vorname. 23. Stadt in Afrika. 24. Hirte. 25. Klostervorsteher. 27. Kopfbedeckung. 30. Körperteil. 32. See in Nordamerika. 33. Römischer Kaiser. 35. Tanzspiele. 36. Getränk.

Schach-Aufgabe Nr. 13



Weiß setzt in 5 Zügen matt

Rästelprung

mil.	sein	du	viel.	sei-	braucht	stern	vor	ler
steht	reicht	nen	licht	den	leicht	sehn	ei-	im
bleicht	den			doch			kel-	tau-
er-	stob						fern-	ne
schein	er-		der		und		send	fried
sche	aug'						e-	sten
saft	wir			stern			gott-	lob-
dein	a-	noch	zit-	bis	schon	von	blau	wig-
den-	ternd	es	zu	still	der	keit	ren	fern

Auflösung der Tragödie:

Graf, Graz, Gral, grau, Gram, Grab.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 12

Die Aufgabe ist ein Musterbeispiel für sogenannte „stille Züge“. Die Schlingen sind um Schwarz gelegt; Weiß wartet nur, bis der Gegner sich darin verfängt! Zum Beispiel:

- | | |
|--|--------------------------------|
| 1. Lh6 - a1 | 1. a4 - a3 oder beliebig! |
| 2. La1 - h8 | 2. a3 - a2 oder beliebig |
| 3. Lh8 - a1 | 3. Jetzt muß Schwarz ins Netz! |
| 4. Entsprechendes Matt durch 5 oder L. | |

Auflösung des Kreuzwort-Rästels:

O	R	G	E	L		T	I	B	E	R
H	A					O				
M	A	R	I	A	S	T	U	A	R	T
				R		H				
N	A	Z		U	A					
I	M	E	T	N	I	L				
E	M	S						L	O	T
R	E	I	S		T	E	E			A
E	L	A		U	E					
				R	B					
N	O	R	D	A	M	E	R	I	K	A
O								L		L
T	A	F	E	L		I	S	L	A	M

HUMOR

Herr Kohn aus Berlin, ein recht unsauberer Herr, war zur Erholung in die Schweiz gereist. — Da er seine Wäsche namentlich sein Hemd äußerst selten wechselte, war bald um ihn eine recht üble Atmosphäre. — Nun bilde man hieraus einen Satz, in welchem das Wort **Ehekontrakt** vorkommt! —

— jähog e jähog q'uach n'et a n'et a n'et a n'et